FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Das psychologische Moment in der Erziehungs- und Unterrichtsmethode August Hermann Franckes.

Wachter, Moriz

Kulmbach, 1930

b) Willkürliche oder unwillkürliche Aufmerksamkeit? Die psychologischen Bedingungen für ihre Herstellung

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

allein bestimmt durch die individuelle Veranlagung der einzelnen Schüler für dieses Gebiet. Die Rücksicht darauf, „daß die ingenia varia und einer im Rechnen hurtiger ist als der andere und also einer mit den anderen aufgehalten wird,"[1] führte zur vollständigen Aufhebung des Klassenunterrichtes und ließ an dessen Stelle die Einzelunterweisung eines jeden Schülers treten. Der Schwierigkeit, die sich aus dieser Anordnung für den Klaßlehrer ergab, sollte entgegengetreten werden durch die Verwendung eines geeigneten Übungsbuches, des Rechenbuches von Beutel, das wegen seiner Fülle von Exempeln den Vorteil hatte, der Fähigkeit und dem Fortschritte jedes Einzelnen sich anzupassen.

Von der gleichen Absicht, der unterschiedlichen Veranlagung gerecht zu werden, zeugt die Anweisung „diejenigen Knaben, so ein fein Naturel zum Singen haben weiter zu führen und in einer besonderen Klasse zu unterrichten."[2] Die naturwissenschaftlichen Experimente, die von Zeit zu Zeit zur Rekreation vorgeführt wurden, mußten „nach dem Captu der Auditorum eingerichtet werden."[3] Auch im fremdsprachlichen Unterrichte hatte sich „der Docens nach dem Captu discentium zu richten"[4] um einea Überhäufung zu vermeiden.

b) Willkürliche oder unwillkürliche Aufmerksamkeit? Die psychologischen Bedingungen für ihre Herstellung

Der Erfolg der unterrichtlichen Einwirkung hängt aber nicht allein von der Fähigkeit, den Unterrichtsstoff aufzunehmen, ab, sondern ist auch bedingt durch den Grad der Anteilnahme am Unterrichte. Aus dieser Einsicht erklären sich Franckes Bemühungen des Schülers Interesse und Aufmerksamkeit rege zu erhalten. Des Unterschiedes dieser beiden Funktionen ist sich Francke offenbar nicht bewußt geworden; denn sie treten bei ihm als Wechselbegriffe auf.

Insofern als diese Bedingungen eines erfolgverheißenden Unterrichtes schon in der individuellen

---

[1] *O. L. P. 302.*
[2] *O. L. W. 228.*
[3] *O. L. W. 216.*
[4] *O. L. P. 324.*

Neigung des Einzelnen zu dieser oder jener Disziplin begründet liegen, war für ihre Herstellung das Fachsystem an und für sich ein günstiger Boden; war doch darin die Möglichkeit gegeben unter den zahlreichen Disziplinen sich nur jenen zu widmen, für die unmittelbares Interesse vorhanden war. Welch hohe Bedeutung Francke der Aufmerksamkeit des Schülers beimißt, ist schon daraus ersichtlich, daß er in seinem pädagogischen Standardwerke, dem „Kurzen und einfältigen Unterricht,' in eingehendster Art sich mit diesem Kapitel befaßt.

Bevor wir im einzelnen auf diese Ausführungen eingehen, sei noch eine Frage grundsätzlicher Art erörtert, welcher Art von Aufmerksamkeit Francke den Vorzug gibt. Gerade in unseren Tagen wird ja um die Entscheidung darüber gekämpft, ob der willkürlichen oder der unwillkürlichen Aufmerksamkeit höhere Bedeutung für die Unterrichtsarbeit zukommen. Es ist hier nicht am Platze auf die einzelnen Gründe einzugehen, durch die die beiden Lager ihre Einstellung rechtfertigen. Vielleicht läßt sich die Divergenz beider Anschauungen darauf zurückführen, daß bei den Anhängern der unwillkürlichen Aufmerksamkeit mehr psychologische, bei der Gegenpartei hauptsächlich pädagogische Gesichtspunkte ausschlaggebend sind für die jeweilige Stellungnahme. Franckes Ausführungen lassen eigentlich nicht klar erkennen, welcher von beiden Gruppen er zuzurechnen ist. Im allgemeinen scheint er aber — und das ist aus dem Geiste der Franckeschen Pädagogik recht wohl zu verstehen — der willkürlichen Aufmerksamkeit den Vorzug zu geben, wenn auch manche Maßnahmen die Absicht verraten, unwillkürliches Interesse auszulösen. Zu dieser Ansicht berechtigt uns die eingehende Darstellung im 22. Kapitel seines „kurzen Unterrichts,' auf das wir wegen seiner grundlegenden Bedeutung für den zur Behandlung stehenden Punkt und wegen seines psychologischen Gehaltes näher eingehen.

Francke schließt sich dem Urteile eines französischen Autors, Claude Fleury[1] an, der in der Aufmerksamkeit des Schülers die vorzüglichste Bedingung für jeden Unterrichtserfolg erblickt. Schon in der Ansicht, daß dem kindlichen Alter die Fähigkeit

[1] *Der Titel der Schrift: Traité du choix et de la methode des Études.*

fehle diese Bedingung selbst herzustellen, wie aber auch in der Mahnung, „man muß großen Fleiß anwenden, die Kinder zu einer Attention zu bringen,"[1] offenbart sich, daß Francke an die willkürliche Aufmerksamkeit denkt. Das tritt noch klarer hervor in den einzelnen Ratschlägen, die er seinen Präzeptoren zu diesem Zwecke erteilt. Klar deckt Francke auf, wie die verschiedenen Zöglinge hinsichtlich des Aufmerksamkeitsgrades disponiert sind. Daraus wird für die Präzeptoren die Verpflichtung abgeleitet, „daß sie die ingenia wohl unterscheiden."[2] In feiner Analyse zeigt Francke die einzelnen Merkmale auf, die für die Verstandesfähigkeit einzelner Schülertypen charakteristisch sind. Der eine Typ zeichnet sich durch die Fähigkeit aus, seine Aufmerksamkeit rasch auf ein bestimmtes Gebiet zu richten. Mit diesem Vorteil der Beweglichkeit verbindet sich aber leicht der Nachteil der Oberflächlichkeit und Halbheit, da der Grad der Aufmerksamkeit bei solchen Schülern bald sich mindert. Derartig disponierten Seelen fehlt die Neigung sich auf einen Gegenstand zu konzentrieren. Francke gibt nun zwar nicht ausdrücklich an, wie diesem jugendlichen Fehler zu begegnen sei; doch kann aus dem Zusammenhange geschlossen werden, daß ihm die zielbewußte, gründliche Unterrichtsarbeit als geeignetes Mittel zur Korrektur dieses psychischen Mangels erscheint. „Wenn die Kinder von Natur frisch und hurtig sind, und eines guten und gesunden Temperaments, pflegen sie absonderlich zu einem flatterhaften Wesen sehr geneigt zu sein, wiewohl sie sonst diesen Vorteil haben daß sie zur Aktion viel geschickter sind als andere, wenn jenen natürlichen Fehlern abgeholfen wird. Da muß nun ein Informator wohl zusehen, daß solche Gemüter nicht vollends auf ein wildes Wesen geraten, denn wenn man solchen Fehlern nicht beizeiten begegnet, kommen solche ingenia ihr Leben lang in keiner Sache zu einer rechten Solidität"[3] Auch das Pendant zu diesem Typ, die nachdenkliche Natur, wird von Francke treffend charakterisiert. „Hingegen sind andere ingenia von Natur zum tiefen Nachsinnen geneiget, aber dabei langsam und zur Aktion nicht so hurtig und geschickt. Solche, ob sie wohl auch im Anfange von sich selbst keine

---

[1]) *Kurzer Unterricht 136.*

[2]) *Daselbst*

[3] *Daselbst*

Aufmerksamkeit in der Sache, welche sie vorhaben, von sich spüren lassen, mögen doch leichtlich dazu gebracht werden, wenn sie etwas zu lernen und zu spekulieren fürhaben, daß sie hingegen schwerer dazu kommen, wenn sie in einer Aktion begriffen sind."[1] Für die Behandlung dieser Art von Schülern bedarf es daher mehr des Sporns als des Zügels. „Daher der Informator solche ingenia absonderlich aufmuntern und erwecken soll, daß sie alle Zeit mit dem Gemüte gegenwärtig sind..., auch dieselben öfters zur Aktion gewöhnen und anführen muß."[2]

Außer den in der individuellen Veranlagung einzelner Schülertypen begründeten Bedingungen hebt Francke eine Reihe von Momenten hervor, welche die Herstellung oder Erhaltung der Aufmerksamkeit begünstigen. Diese liegen zum Teil im Stoff, zum Teil in der Methode.

Unter den Unterrichtsstoffen sind es vor allem die geschichtlichen, denen das kindliche Interesse am liebsten sich zuwendet. Der Grund dafür liegt darin, daß die geschichtlichen Stoffe mehr als alle anderen Gefühlswerte enthalten, welche die „stärksten Wecker der Aufmerksamkeit"[3] sind. Der Vorliebe der Schüler für geschichtliche Stoffe, die „wegen ihrer Annehmlichkeit eine Attention oder Aufmerksamkeit bei jungen Gemütern erwecken,"[4] trägt Francke auch in der religiösen Unterweisung Rechnung durch den Anschluß an biblische Erzählungen.

Unter den methodischen Maßnahmen, die auf die Erweckung und die Erhaltung der Aufmerksamkeit gerichtet sind, tritt vor allem das Bestreben Franckes nach möglichst sinnlicher Darstellung aller Unterrichtsstoffe hervor. Es spricht sich darin die psychologische Einsicht aus, daß die Stärke des sinnlichen Eindruckes eine Hauptursache für eine aufmerksame Stimmung ist. Wie im einzelnen diese Bedingung hergestellt wird, haben wir erst an späterer Stelle besonders zu erörtern.

---

[1] *Daselbst 137.*

[2] *Daselbst.*

[3] *Barth Paul a. a. O S. 257. Herbart empfiehlt die geschichtlichen Stoffe als „Nahrung der Teilnahme." Herbart. Allgemeine Pädagogik. 2. Buch. Kap. 5 II, 123.*

[4] *Kurzer Unterricht 138.*

Gewarnt wird davor, das Interesse des Schülers allzulange für ein Gebiet in Anspruch zu nehmen und es dadurch zum Erlahmen zu bringen. „Man muß sich wohl in acht nehmen, daß man die ingenia auf einmal nicht ermüde und abmatte; denn so würde man die Attention vielmehr hindern als erwecken, z. B. wenn sie in einem Buche gar zu lange lesen... kann man sie leicht sehr ermüden."[1] Das gilt besonders für die untersten Jahrgänge, deren Interesse erfahrungsgemäß nur ganz kurze Zeit auf einen Gegenstand gerichtet bleibt. Für den ersten Leseunterricht wird deshalb häufige Abwechslung empfohlen, da nur diese die Gewähr dafür bietet, „daß die Kinder attent bleiben und dabei eine rechte Lust und stete Aufmerkung haben."[2] Ebensowenig aber ist eine allzuhäufige Abwechslung in der Unterrichtsarbeit geeignet aufmerksame Haltung beim Schüler herbeizuführen. „Man darf die Kinder nicht in allzuviele Dinge destrahieren.... welche Manigfaltigkeit notwendig ihren Sinn zerrüttet, denn sie unmöglich geschickt sind, von so vielen Dingen ein jedes mit gebührendem Fleiß und Sorgfalt zu traktieren, sondern die Erfahrung bezeugets, daß sie von einem auf das andere fallen und bei keiner Sache gebührende Aufmerksamkeit erweisen."[3] Letztere Warnung gründet sich auch auf die weitere psychologische Einsicht, daß durch eine solche „Distraktion" einer vorzüglichen Bedingung intellektuellen Fortschrittes entgegengearbeitet wird, dem Kraftgefühle, das die Verstandestätigkeit des Schülers günstig beeinflußt, wenn dieser sich seines Erfolges bewußt wird. „Denn wenn man siehet, daß man in einer Sache schnell wächset und zunimmt, wird man eben dadurch zur Attention und Aufmerksamkeit in derselben Sache für sich selbst angetrieben, hingegen verschwindet auch leicht die Aufmerksamkeit, wenn man siehet, daß man nicht etwas in der Sache fortbringe."[4]

---

[1] *Daselbst.*

[2] *O. L. W. 199.*

[3] *Kurzer Unterricht 138.*

[4] *Daselbst. Darin könnten wir sogar ein Anzeichen dafür finden, dass Francke, entgegen unserer obigen Behauptung, doch sich des Unterschiedes zwischen Interesse und Aufmerksamkeit bewusst war. Auf jeden Fall bekundet er durch die eben zitierte Stelle, dass das Interesse durch das Gefühl bedingt ist. Aus seinem Gebrauch der beiden Begriffe lässt sich jedoch eine genaue Unterscheidung nicht erkennen.*

Dem Informator wird weiter geraten mit Rücksicht auf die noch unentwickelte Urteilskraft des Kindes, das selbst nicht imstande ist, das Grundsätzliche und Bedeutende vom Nebensächlichen und Unwichtigen zu unterscheiden, „daß er die Kinder fürnehmlich zur Aufmerksamkeit erwecke und ermuntere, wenn etwas recht merkwürdiges, entweder in Büchern oder sonsten im allgemeinen Leben fürhält; denn die Kinder wissen noch nicht, was merkwürdig ist."[1]

Die katechetische Lehrform hält Francke an sich für geeignet nicht nur zum gründlichen Verständnis der dargebotenen Lehrstoffe, sondern auch, „weil dadurch ihre flatterhafte Gemüter fein gesammelt und in der Aufmerksamkeit erhalten werden."[2] Zu diesem Zwecke wird den Präzeptoren darum ans Herz gelegt, immerwährend sich fleißig im Katechesieren zu üben.

Auch durch einen frischen Lehrton kann die Aufmerksamkeit begünstigt werden. „Es muß aber der Präceptor selbst munter und aufgeweckt sein."[3] Auf dieses Moment weist Francke wiederholt hin. „In Sonderheit kontribunieret die Munterkeit des Präzeptoris gar vieles; denn wenn derselbe in beständiger Aktion ist, so können die Diszentes auch nicht so leicht müde werden, sondern empfangen dadurch zu gebührender Attention immer neue Aufmunterung und Erweckung."[4]

Als ein gutes Mittel den Schüler in steter Spannung zu erhalten bezeichnet Francke die ständige Gegenwart des Präzeptores. Diese wird deshalb streng gefordert, obgleich oder vielmehr gerade weil Francke die Gemütsverfassung seiner Zöglinge genau kennt. „Da (= in Abwesenheit des Lehrers) ist ihnen

---

[1] *Kurzer Unterricht 138.*

[2] *Daselbst.*

[3] *O. L. W. 199.*

[4] *O. L. P. 364. Damit ist auch die Ansicht Stemmlers widerlegt, dass Francke jede Stimmung aus dem Unterrichte verbannen will. s. Stemmler a. a. O. S. 95. An der Stelle, die Stemmler im Auge hat (O. L. W. 238) wird nur jede Ausgelassenheit, die in lautem Geschrei und Lachen sich äussert, verpönt.*

zu Mute, als wenn sie gleichsam Luft bekämen und sich miteinander erholen müßten."[1]

Bedenklich findet Francke hinsichtlich des zur Behandlung stehenden Punktes die Überfüllung der Schulklassen. „Die große Menge der Kinder in den öffentlichen Schulen giebet diesem Stück nicht wenig Hinderris."[2] Dieser mißliche Umstand bestimmte ihn daher neben der Absicht eine Überlastung seiner Lehrer zu vermeiden, „ne labore nimio obruantur",[3] die Zahl der Lehrer mehr der Schülerzahl anzupassen, als zu seiner Zeit allgemein üblich war. Doch scheint ihm auch die Einzelunterweisung nicht besonders geeignet einen hohen Grad von Aufmerksamkeit zu bewirken. Wir können die Vermutung nicht zurückhalten, daß Francke in seiner Wertung des Einzelunterrichts doch ein Moment zur Geltung kommen läßt, das zu berücksichtigen er sonst ängstlich vermeidet, jenes Moment, das im Unterrichtssystem der Jesuiten eine so hervorragende Rolle spielte, den Wetteifer. Wie sollte sich sonst die Ansicht und der daraus folgende Rat psychologisch erklären lassen, daß es „nicht das dienlichste ist, daß ein Kind nicht allein informieret werde, sondern zum wenigsten eines oder zwei von gleichem Alter und Profektibus können dazu genommen werden, wodurch gleichfalls mehr Aufmerksamkeit bei denen Kindern erwecket werde."[4]

Daß Francke mit Recht die Anwendung von Strafmitteln, besonders der körperlichen Züchtigung zur Herstellung einer aufmerksamen Stimmung ablehnt, wurde schon oben S. 35 erwähnt.

c] Die Anschauung als Unterrichtsprinzip

Die oben aufgezeigte Tendenz, die einzelnen Unrichtsdisziplinen möglichst anschaulich zu gestalten, tritt im Unterrichtsplane Franckes stark hervor. Die Abhängigkeit von Comenius bekundet sich schon darin, daß auch unser Pädagoge ausschließlich an

[1] *Kurzer Unterricht 138.*

[2] *Daselbst.*

[3] *Praecipua capita § 1.*

[4] *Kurzer Unterricht 138.*